

Braun und Rot?

Zum am gestrigen Montag erschienen Beitrag – s. Anlage – möchte ich als mittelbar Betroffener diese Anmerkungen machen:

Es hat mich zunächst gefreut, dass Herr Rost in seinem Einschub mein Anliegen aus 2015, des in Nordhalben angeblich über 70 Jahre hinweg unbekanntem Deserteurs Frischmann im Ort endlich in geeigneter Weise zu gedenken, noch einmal so deutlich gemacht hat - zumal der Gemeinderat damals ja verkündet hatte, dass mit einem „schlichten Kreuz“ in der Nähe des Hinrichtungsorts eine Lösung gefunden würde, damit – Zitat – **„auch die junge Generation ... sich so mit den Geschehnissen auseinandersetzen (könne)“**.

Dass dieses Vorhaben allerdings auch nach etlichen Jahren immer noch daran scheitert, dass an dem mittlerweile fast unsichtbaren Holzkreuz auch weiterhin weder Name des Opfers noch Umstände der Hinrichtung zu lesen sind, muss aus meiner Sicht schon noch erwähnt werden – ebenso wie die Tatsache, dass trotz meiner mehrseitigen und von Herrn Rost auch erwähnten Aufarbeitung auch weiterhin zahlreiche offene Fragen zu den damaligen Vorgängen bestehen.

Umso mehr hat es mich jedoch verwundert, dass zur im Beitrag eingangs erwähnten Hinrichtung zweier junger Männer in Naila am 12. April 1945 – zwei Tage nach der Hinrichtung Frischmanns in Nordhalben – anscheinend bis heute weder Namen der Opfer und der Täter noch Näheres über das damalige Geschehen im Ort bekannt scheinen: dass weder NSDAP-Ortsgruppenleiter noch Bürgermeister oder Polizei informiert oder vor Ort gewesen und dass auch keine Augenzeugen bekannt seien, halte ich für eher unwahrscheinlich, und vielleicht kann das ja auch Anlass dafür sein, in Naila zu suchen und zu finden.

Aber der wohl eher reißerischen und auch historisch und sachlich unzutreffenden Überschrift muss ich dann doch noch widersprechen und anmerken, dass es weder historisch noch sachlich richtig ist, drei der etwa 20.000 Hingerichteten aus den Reihen der tausendfachen und ungesühnten Verbrechen der NS-Militärjustiz mit den natürlich zu bedauernden Opfern beim riskanten Grenzübertritt gleichzusetzen, auch wenn sich der Tenor der Überschrift dann bereits schon nicht mehr im Untertitel wiederfindet: mit einer derartigen Gleichsetzung besteht dann doch die Gefahr der Verharmlosung der ungeheuerlichen NS-Verbrechen jener Jahre und des von den Nazis verursachten Weltkriegs mit 50 Millionen Toten, davon 27 Millionen Sowjetbürger.

Horst Mohr, Berlin

horst.mohr@berlin.de